

DAS THEMA: Abendsprechstunde "Hilfe bei Frauenkrebs"

INFO

Leistung & Kontakt

- ◆ Die Frauenklinik Datteln bietet eine Sofortversorgung bei akuten Notfällen, aber auch eine Versorgung, wenn der betreuende Frauenarzt oder auch der Hausarzt eine weiterführende Diagnostik oder Therapie im Krankenhaus für erforderlich hält. Diese werden in Absprache mit den Patientinnen ambulant oder gegebenenfalls stationär durchgeführt.
- ◆ Ein Erstkontakt mit der Klinik ist ambulant möglich. Dafür werden verschiedene Sprechstunden in der Ambulanz angeboten. Voraussetzung ist eine Überweisung des Frauenarztes.
- ◆ Brustsprechstunde ☎ 02363 - 108 2142
- ◆ Dysplasie-Sprechstunde ☎ 02363 - 108 2146
- ◆ Sprechstunde für Harninkontinenz und Senkungsbeschwerden ☎ 02362 - 108 2146
- ◆ Zweitmeinungs-Sprechstunde ☎ 02363 - 108 2146
- ◆ Privatsprechstunde Chefärztin Dr. Dorothee Drüppel ☎ 02363 - 108 2141
- ◆ Hat der Frauenarzt bereits die Indikation zur Operation gestellt, stellen sich Betroffene mit der Einweisung des Frauenarztes oder Hausarzt in der Operationsplanungs-Sprechstunde vor: ☎ 02363 - 108 2146.
- ◆ St. Vincenz-Krankenhaus, Rottstraße 11, 45711 Datteln, ☎ 02363 / 108-0 E-Mail: info(a)vincenz-datteln.de
- Ⓜ www.vincenz-datteln.de

Expertin für die eigene Brust

„Machen Sie sich zur Expertin Ihrer eigenen Brust!“ – Mit diesen Worten wirbt Dr. Dorothee Drüppel, Chefärztin der Gynäkologie des Dattelner St. Vincenz-Krankenhauses dafür, die Selbstuntersuchung der Brust in speziellen Kursen zu erlernen. Angeboten werden sie im Brustzentrum Datteln, das zu den TOP-Kliniken der Focus-Kliniklisten 2016 und 2017 gehört. Selbstuntersuchungskurse als Einzelbehandlung finden dort nach telefonischer Absprache statt und kosten 25 Euro (evtl. gibt's einen Zuschuss von der Krankenkasse). Darüber hinaus gibt's mehrmals im Jahr einen kostenlosen Modellkurs für zehn Teilnehmerinnen. Der nächste findet am 21. Juni um 16.30 Uhr statt.

INFO und Anmeldung: Sekretariat Annette Sowinski, ☎ 02363 / 108-2141, E-Mail: brustzentrum@vincenz-datteln.de

BEI UNS IM NETZ

Sprechstunde verpasst?

Haben Sie eine Abendsprechstunde verpasst? Oder interessiert Sie ein medizinisches Thema erst jetzt, das in der Vergangenheit Thema einer Abendsprechstunde des MEDIENHAUSES BAUER war? Oder sind Sie auf der Suche nach den richtigen Kontakten und medizinischen Abteilungen zu Ihrem speziellen Gesundheitsthema? Kein Problem: Auf unseren Internetseiten finden Sie die Berichterstattung über alle Abendsprechstunden!

Ⓜ www.gesund-im-vest.de



Dr. Dorothee Drüppel, Chefärztin der Gynäkologie und Leiterin des Brustzentrums am Dattelner St. Vincenz-Krankenhaus, erläuterte bei unserer Abendsprechstunde zum Thema „Frauenkrebs“ unter anderem die Bedeutung der Vorsorgeuntersuchungen. –FOTOS: ANDREAS KALTHOFF (4)

„Leben Sie gesund“

Dr. Drüppel über Krebsarten bei Frauen, ihre Symptome und Ursachen

VON HEIDI MEIER

„Leben Sie gesund und gehen Sie regelmäßig zur Vorsorge – auch in hohem Alter.“ Diesen Appell richtete Dr. Dorothee Drüppel, Chefärztin der Gynäkologie und Leiterin des Brustzentrums am Dattelner St. Vincenz-Krankenhaus, am vergangenen Montag eindringlich an die Besucherinnen der Abendsprechstunde des Medienhauses Bauer zum Thema „Frauenkrebs“. Denn: Bei nahezu allen Krebsarten, an denen speziell Frauen erkranken können, ist diese Eigeninitiative mehr als gefragt.

Zum Beispiel bei Brustkrebs: Eine ungesunde Lebensweise mit schlechter Ernährung, wenig Bewegung, Übergewicht und Diabetes Typ II, Rauchen, regelmäßigem Alkoholkonsum, Schlafmangel, Schicht- bzw. Nachtarbeit gehört ebenso zu den Risikofaktoren an dieser häufigsten Krebsart der Frauen (Durchschnittsalter 64) zu erkranken wie dichtes Brustdrüsenengewebe nach den Wechseljahren, eine frühe erste Menstruation und späte Wechseljahre, eine späte erste Entbindung und eine kurze beziehungsweise fehlende Stillzeit sowie vorausgegangene gutartige Brusterkrankungen und frühere Brustkorbstrahlungen. Ein besonders hohes Risiko, so Dr. Drüppel, tragen



Das Leben geht weiter: Auch die „Pink Paddler“, die sich nach ihrer Brust-Op regelmäßig zum Drachenbootfahren am Kanal treffen, um etwas für ihr Wohlbefinden zu tun, präsentierten sich bei der Abendsprechstunde mit einem Info-Stand. V.l.: Marion Kaleja, Gudrun Andrzejewski, Barbara Wolf und Susanne Boenke.

Frauen mit familiärer Vorbelastung. Bemerkbar macht sich der Brustkrebs bekanntermaßen durch tastbare Knoten, weswegen die Fachmedizinerin die Frauen aufforderte, regelmäßig die Brust abzutasten, evtl. sogar Abtastkurse zu besuchen. Aber auch Hauteinziehungen an der Brust oder deren Verformung, Hauterscheinungen auch am Rücken, sowie aus der Brustwarze austretendes blutiges Sekret können Hinweise sein. Bei Auffälligkeiten dieser Art sei daher zügig der Frauenarzt zu konsultieren. Durch Abtasten, eine Mammographie – nach wie vor der Goldstandard zur Früherken-

nung von Brustkrebs – oder auch ein MRT stellt er die Diagnose. Am Dattelner St. Vincenz-Krankenhaus steht außerdem mit der so genannten Tomosynthese ein hochmodernes neues Verfahren der digitalen Mammographie zur Verfügung, mit dem besonders feine Schichten analysiert werden können. Auch bei der Entstehung von Gebärmutterkrebs, an dem immerhin eine von 46 Frauen in einem Durchschnittsalter von 69 Jahren erkrankt, spielt die oben beschriebene ungesunde Lebensweise eine Rolle. Ebenso Vererbung, Bluthochdruck, Kinderlosigkeit, Darmkrebs in der Familie, Östro-

geneinnahme und Wucherungen der Schleimhaut. Symptome dieses Krebses können blutiger oder fleischfarbener Ausfluss, vaginaler Blutungen oder Blutflecken nach der Menopause, starke Zwischenblutungen vor der Menopause sowie Schmerzen im Unterleib oder während des Geschlechtsverkehrs sein. Eine regelrechte Vorsorgeuntersuchung (Screening) bezeichnete Dr. Drüppel bei dieser Krebsart als nicht sinnvoll. Wohl aber die regelmäßige gynäkologische Untersuchung sowie ggf. eine Ausschabung.

Wichtig: Vorsorge bis ins hohe Alter

Übergewicht und Bewegungsmangel sowie Vererbung – diese Stichworte fielen erneut, als es um mögliche Ursachen für die dritthäufigste Frauenkrebsart ging: Eierstockkrebs. Auch Hormonersatztherapien begünstigen ihn. Bemerkbar macht er sich eher durch diffuse Beschwerden wie Völlegefühl, Blähungen, verstärkten Harndrang, Leistungsschwäche oder Müdigkeit. Daher sollten Frauen mit derart unspezifischen Beschwerden durchaus auch zum Frauenarzt gehen. Aber auch Blutungen außerhalb der normalen Regelblutung oder nach den Wechseljahren können auf Eierstockkrebs hinweisen. Auch am Gebärmutterhals

kann bekanntlich Krebs entstehen. Häufig geht dem eine Infektion mit HPV-Viren voraus, die oft jahrelang zurückliegt. Eine Impfung, möglichst schon vor dem ersten Geschlechtsverkehr, kann das Risiko, an diesem Krebs zu erkranken, verringern. Begünstigt wird diese Infektion übrigens durch Rauchen. Blutungen nach dem Geschlechtsverkehr oder nach Belastungen, so Dr. Drüppel, sind die vorrangigen Symptome dieses Krebses. Eine seltene Art unter den „Frauenkrebsen“ ist der Schamlippenkrebs. Auch wenn das durchschnittliche Erkrankungsalter 74 Jahre ist, können auch Frauen unter 50 daran erkranken. Bei seiner Entstehung kann ebenfalls eine Infektion mit HPV-Viren eine Rolle spielen, ebenso mit Herpes oder Syphilis. Weitere Risikofaktoren sind Immunschwächen, Rauchen, sehr früher Geschlechtsverkehr sowie häufig wechselnde Partner. Als Symptome nannte die Fachmedizinerin Juckreiz, Schmerzen am After, Brennen oder Schmerzen beim Wasserlassen, tastbare Veränderungen, verstärkter Ausfluss sowie leichte Blutungen außerhalb der Menstruation. Allerdings: 50 Prozent der betroffenen Frauen bemerken gar nichts. Umso wichtiger sei es, mit Blick auf diese wie auf alle anderen Frauenkrebsarten, die Vorsorgeuntersuchungen bis ins hohe Alter zu nutzen.

Die besondere Rolle der Wächterknoten

(-hm-) Eine besondere Bedeutung bei der Krebsdiagnose und Behandlung kommt dem Lymphsystem, insbesondere den sogenannten Wächterknoten zu. Bei unserer Abendsprechstunde erläuterte Dr. Volker Jaspers, Oberarzt der Gynäkologie des Dattelner St. Vincenz-Krankenhauses, den Hintergrund.

Neben dem Blutsystem durchzieht das Lymphsystem als weit verzweigtes Netzwerk unseren Körper. Es transportiert u.a. Gewebeflüssigkeit und Zellmaterial (Lymph) und reinigt es von Krankheitserregern. Auf ihrem Weg passiert die Lymphe mehrere Lymphknoten: Kontrollstationen des Immunsystems. Verdächtige Bestandteile der Lymphe werden hier von der Immunabwehr entschärft – darunter auch Tumorzellen, die durch das Lymph- und Blutsystem durch den Körper wandern.

Wenn ein Tumor in die Lymphbahn streut, ist der Wächterknoten derjenige, der in der Regel zuerst befallen wird. Er liegt am nächsten zum Tumor, ihn gilt es, mittels Markierung mit farbigen oder leicht radioaktiven Substanzen zu finden und zu untersuchen. Denn: Es hat sich herausgestellt, dass mit großer Wahrscheinlichkeit die örtlichen Lymphknoten, die auf den Wächterlymphknoten folgen, tumorfrei sind, wenn dieser selbst auch tumorfrei ist.

Daher werden Wächterknoten mittels Sonde schonend entfernt und pathologisch untersucht. Sind noch keine Lymphknoten befallen, reicht in der Regel die Entfernung des Tumors aus. Enthält der Wächterknoten Tumorzellen, kann es nötig sein, eine ausreichende Zahl von Lymphknoten in seiner Umgebung zu entfernen.



Dr. Volker Jaspers.

Individuelle Therapie

(-hm-) Wie Dr. Dorothee Drüppel bei unserer Abendsprechstunde erläuterte, wurden früher bei Brustkrebs die Lymphen in der Achselhöhle standardmäßig total entfernt, was den betroffenen Arm stark anschwellen ließ und enorme Beschwerden verursachte.

„Durch die Analyse der Wächterknoten, die Auskunft darüber gibt, ob der Krebs sich ausgebreitet hat, können wir heute maßgeschneidert und individuell therapieren“, betonte sie im Gespräch. Die Fünf-Jahres-Überlebensrate bei Brustkrebs läge dadurch heute bei 80 bis 90 Prozent.

Allerdings ist die Methode der Entfernung und Analyse dieser Knoten nicht bei allen Frauenkrebsarten so sinnvoll wie bei Brustkrebs. Wie Dr. Jaspers betonte, ist ihre Einsatzmöglichkeit bei Krebs im Schambereich begrenzt und abhängig von der Tumorgroße, bei Gebärmutterhalskrebs gibt es nur experimentelle Erfahrungen und bei Krebs am Gebärmutterkörper sowie an den Eierstöcken sei sie gar nicht einsetzbar.

Für Lebensqualität in der Krebstherapie

Komplementärmedizin stärkt Körper und Seele

(-hm-) Operation, Chemo-Strahlen-, Antikörper- und Hormontherapie – all diese konventionellen Therapieformen stehen zur Verfügung, wenn es darum geht, den Krebs zu bekämpfen. Sie alle haben Nebenwirkungen. Und auch die müssen im Sinne eines ganzheitlichen Ansatzes behandelt werden. Komplementärmedizin ist das Stichwort, zu dem André Schönwasser, Facharzt der Gynäkologie des Dattelner St. Vincenz-Krankenhauses, bei der Abendsprechstunde des Medienhauses Bauer referierte.

Ihr Ziel ist es, die Nebenwirkungen zu reduzieren bzw. zu vermeiden und so für mehr Lebensqualität zu sorgen. Schönwasser stellte eine umfassende Palette möglicher



André Schönwasser.

Maßnahmen vor, die je nach individuellem Bedarf bei der Krebstherapie begleitend zum Einsatz kommen, und deren Wirksamkeit anerkannt ist. An erster Stelle nannte er eine gesunde, ballaststoffreiche, mediterrane

Ernährung mit viel frischem Obst und Gemüse, wenig gesättigten Fettsäuren, viel Olivenöl – und Fleisch nur einmal pro Monat. Hinzu kommt körperliche Aktivität (z.B. Walken, Aquagymnastik, Schwimmen, Gymnastik), die dem Krebs nicht nur vorbeuge, sondern in der Krebstherapie auch stabilisierend und die Müdigkeit mindert. Entspannung gehöre ebenfalls dazu, beispielsweise durch autogenes Training oder Yoga. Und auch eine psychoonkologische Unterstützung habe positiven Einfluss auf die Lebensqualität von Krebspatientinnen. Hinzu kommen Massagen und Akkupunktur gegen Schmerzen, Übelkeit, Erbrechen, Erschöpfung, Hitzewallungen und Depressionen. Darüber hinaus kommen

etliche Substanzen zum Einsatz: Mikronährstoffe, die Mangelzustände ausgleichen (orthomolekulare Therapie), Enzyme, die das Immunsystem stärken, Selen, das freie Radikale neutralisiert und die Wirksamkeit der Krebstherapie erhöht, Vitamin D zur

Ingwer, Ringelblume und Wurzelextrakte

Stärkung der Knochen, Vitamin E, das Wachstum und Metastasierung von Krebszellen hemmt und Missempfindungen u.a. in den Füßen unter der Chemotherapie mindert.

Angewandt werden außerdem Heilmittel aus der Natur: So mindere die Misteltherapie das Tumorwachstum, wirke gegen Schlaf- und Appetit-

losigkeit ebenso wie gegen Übelkeit, Leistungsabfall und depressive Störungen und stärke das Immunsystem. Zur Vorbeugung gegen Hauterscheinungen unter der Strahlentherapie wird Calendula (Ringelblume) eingesetzt und Ingwer zur Hemmung von Entzündungen und Infektionen sowie zur Aktivierung der Darmtätigkeit. Schönwasser empfahl Ingwer als Tee von der frischen Knolle.

Und schließlich noch die Traubensilberkerze: Das Extrakt aus ihrer Wurzel wirke gegen Hitzewallungen, Schlafstörungen und Stimmungsschwankungen. Schönwasser: „Diese Wirkungen werden immer weiter erforscht, sodass man erwarten darf, dass die Krankenkassen diese Behandlung auch bald übernehmen.“